

Leistungsbeschreibung Kinder- und Jugendhilfe Salzkotten gGmbH

Stand: 07/ 2009

Zuordnung des Angebotes	
nach Hilfeform	Der Kinder- und Jugendhilfe Salzkotten e. V. ist eine Einrichtung der Hilfe zur Erziehung in privater Trägerschaft. Sie bietet 9 Kindern und Jugendlichen einen sicheren und halt gebenden Lebensort in einer Wohngemeinschaft im Sinne der erzieherischen Hilfen nach dem SGB VIII. Der Kinder- und Jugendhilfe Salzkotten e.V. übernimmt, neben Jugendamt und Sorgeberechtigten, die Verantwortung für zeitlich genehmigte, befristete Erziehungshilfe oder eine auf Dauer angelegte Lebensform sowohl für den versorgenden als auch sozial-emotionalen Bereich des Kindes/Jugendlichen. Hierbei soll die Herkunftsfamilie möglichst der emotionale Bezugspunkt bleiben, um eine Rückführung ggf. anstreben zu können.
nach Grundleistungen	Ein Platz in dem Kinder- und Jugendhilfe Salzkotten e. V. bietet alle notwendigen Grundleistungen: <ul style="list-style-type: none">• Aufsicht und Betreuung,• die Teilhabe an einem Leben in Gemeinschaft,• Gestaltung von Gruppenatmosphäre und Wohnumfeld,• alltägliche Versorgung,• Freizeitgestaltung,• Schaffung von Voraussetzungen für eine körperlich gesunde Entwicklung,• Einübung lebenspraktischer Fertigkeiten,• sozial-emotionale Förderung und die Anregung der Persönlichkeitsentwicklung,• Förderung des Sozialverhaltens,• Förderung in der Schulentwicklung und Berufsausbildung,• Entwicklungsdiagnostik, Hilfeplanung, Erziehungsplanung,• ggf. Wechsel der Betreuungsform oder der Verselbständigung• ggf. Vorbereitung einer Rückkehr in die Herkunftsfamilie• klientenbezogene Verwaltungsarbeiten.
Grenzen der Grundleistungen / Zusatzleistungen	Siehe Zusatzleistungen

Voraussetzungen und Ziele	
Gesetzliche Grundlage	§§ 27, 36, 34, 35, 35a in Einzelfällen, 41 SGB VIII
Indikation	<p>Die Maßnahme ist notwendig und geeignet</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenn die Erziehung oder Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auch mit stützenden und ergänzenden Hilfen im Herkunftsmilieu nicht sichergestellt ist, • wenn die Problembelastung im Herkunftsmilieu hoch ist und/oder die Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen bei den Heranwachsenden vielfältig und gravierend sind, • die Kinder und Jugendlichen sich auf ein intensives und kontinuierliches Beziehungsangebot einlassen können. <p>Die Maßnahme ist nicht geeignet, wenn</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Pflegefamilie oder eine Adoption in Frage kommt, • die Kinder/Jugendlichen eine intensive Einzelbetreuung mit höherem Personalschlüssel benötigen, • regelmäßige heilpädagogische Förderung oder Therapie in einer spezialisierten Gruppe oder einer kinderpsychiatrischen Einrichtung oder einer Einrichtung für Behinderte angezeigt ist, • starke körperliche und/oder geistige Behinderungen vorliegen, • akute Selbst- und/oder Fremdgefährdung vorliegen, • manifeste Suchtabhängigkeiten vorliegen,
Zielgruppe	Aufnahme finden Kinder und Jugendliche ab dem 12. Lebensjahr, die durch ihre soziale, psychosoziale oder individuelle Sozialisationssituation und trotz unterstützender und ergänzender Hilfen im Herkunftsmilieu keine Sicherung in der Erziehung und Entwicklung erfahren konnten.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entlastung des Kindes/Jugendlichen und der Herkunftsfamilie, um Raum zu geben für eine neue positive Entwicklung • Erkennen und Erfassen der eigenen Problematik • Wahrnehmen von Fähigkeiten und Fertigkeiten • Festigung der erkannten Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Stärkung des Selbstwertgefühls • Persönlichkeitsfindung/Stabilisierung • Erlernen von Normen und Regeln, sowie deren Einhaltung im sozialen/emotionalen Bereich (Gruppe/Umfeld) • Selbstständige Durchführung alltäglicher Lebenspraktiken • Beziehungsaufbau bzw. Stabilisierung zur Herkunftsfamilie mit evtl. gegebener Rückführung • Hinführung zu einer selbstständigen, eigenverantwortlichen Lebensführung

Grundleistungen	
Leistungsbereich	Beschreibung
Aufnahmeverfahren/ Anbahnungsphase	<p>In der Abklärungs- und Anbahnungsphase findet mit allen Beteiligten (Sorgeberechtigten, Jugendamtsmitarbeitern, Bezugspersonen des Kindes, evtl. Therapeuten etc.) ein intensiver Austausch statt. Es werden notwendige Informationen gesammelt und vorhandene Dokumente ausgewertet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hilfeplanung mit den SachbearbeiterInnen des Jugendamtes und ggf. der Jugendwohneinrichtung/der Pflegefamilie • Eingangsdiagnostik (Anamneseerhebung, Aufklärung des Entwicklungsstandes, Feststellung des Förderbedarfes und der medizinischen und psychiatrischen Problembereiche durch den Hausarzt bzw. einen niedergelassenen Psychiater) • Kennen lernen • Probewohnen • Beteiligung der jungen Menschen, die bereits in der Jugendwohneinrichtung leben • Entscheidungsfindung • Mitnahme von persönlichen Gegenständen <p>Die Anbahnungszeit wird einzelfallorientiert gestaltet und ist somit von unterschiedlicher Dauer. Aufnahme von Kindern aus der sozialräumlichen Nähe und sozialraumübergreifend, wenn eine weiträumige Milieutrennung für die Entwicklung des Kindes notwendig ist</p>
notwendige Aufsicht und Betreuung	<ul style="list-style-type: none"> • In der Jugendwohneinrichtung wird nach dem Bezugsbetreuersystem gearbeitet. Jedes Kind ist einem/r Mitarbeitenden zugeordnet, der in besonderer Weise zuständig ist. Diese/r macht dem Kind regelmäßige Angebote, die sich an dem individuellen Entwicklungsstand und Bedarf orientieren. • Wahrnehmung der Aufsichtspflicht • Vorhalt einer pädagogischen Fachkraft 24 Stunden pro Tag • Planung individueller Aktivitäten mit dem Heranwachsenden, räumlich-zeitliche Strukturierungshilfen • Überprüfen eventueller Gefährdungen / Entwicklungsangemessene Reaktionen auf Gefährdungen • innerhalb desselben Tages kurze Gespräche und kurze pädagogische Interventionen • innerhalb einer Woche grundsätzliche pädagogische Abklärung und Interventionen
Teilhabe an einem Gemeinschaftsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot eines intensiven Zusammenlebens und der Teilhabe an dem Leben der Mitarbeiter • Kennen lernen von Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung • Kennen lernen von Lebensstilen • Modellverhalten für Elternschaft, Partnerschaft, Außenbeziehungen • Modell für das Führen eines Familienhaushaltes • positive Gruppenerlebnisse

Gestaltung der Lebensatmosphäre und des Wohnumfeldes	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellen eines kind-/jugendgerechten Lebensbereiches und des dazugehörigen Umfeldes • Gestaltung des Lebensbereiches zusammen mit den Heranwachsenden • Bereitstellen einer entwicklungsförderlichen und enttraumatisierenden Atmosphäre des Miteinander-Lebens
alltägliche Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellen eines persönlichen Wohnbereiches in einem Einzelzimmer und Hilfe bei der individuellen Gestaltung • Bereitstellen eines Sanitär- und Waschbereiches • Bereitstellen eines gemeinsamen Wohn- und Küchenbereiches • Bereitstellen eines Freizeitbereiches • Regelmäßige gemeinsame Mahlzeiten • Reinigung der Gemeinschaftsräume, Altersangemessene Anleitung und Unterstützung bei der Reinigung des persönlichen Bereiches • Pflege der Wäsche und Kleidung
religionspädagogische Angebote und Auseinandersetzung mit Wert- und Glaubensfragen	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle, situationsbezogene Auseinandersetzung und Thematisierung mit/von Normen, Wert- und Glaubensfragen • auf Wunsch Begleitung bei der Vorbereitung u. Durchführung kirchlicher Feste (z. B. Gottesdienste, Firmung, Konfirmation)
Freizeitgestaltung	<p>Haus/Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesellschafts- und Brettspiele • Angebote im kreativen Bereich, Abendgestaltung • Erkennen individueller Freizeitneigungen und deren Umsetzung • Angebot von mit Sport- und Spielgeräten ausgestatteten Freizeiträumen sowie die damit verbundene Möglichkeit zur Fest- und Feierngestaltung/Jugendbegegnung • Bereitstellen von Medien und Anleitung im Umgang mit den Medien <p>Außenaktivitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spiel- und Sportmöglichkeiten auf dem Gelände bzw. in der näheren Umgebung • Gemeinschaftsaktivitäten im sportlichen, sozialen und kulturellen Erlebnisbereich • Ferienfreizeit <p>Vereine/Stadtangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Heranführen an das Vereinsleben/öffentliche Freizeitangebote • gemeinsame Auswahl eines Wunschvereins • Hilfe bei der regelmäßigen Teilnahme und Begleitung zu Vereinsaktivitäten • gemeinsame Planung und Gestaltung von Gruppenfahrten und Ferienfreizeiten
Schaffung von Voraussetzungen für eine körperlich gesunde Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Gesundheitserziehung • körperliche und gesundheitliche Einganguntersuchung durch den Hausarzt • Gesundheitsprophylaxe durch regelmäßige Kontrolluntersuchungen (Hausarzt, Zahnarzt, Gynäkologe) • Sicherstellung notwendiger Therapien (Medikamente, Diäten, Krankengymnastik usw.) und Benutzung notwendiger Hilfsmittel (z. B. Brille, Zahnspange usw.)

	<ul style="list-style-type: none"> • häusliche Krankenpflege • Anleitung und Unterstützung regelmäßiger Körperpflege und Sexualhygiene • Dokumentation besonderer Erkrankungen; Einbezug und Beratung der Eltern/Vormünder bei gravierenden Krankheiten (Therapien/Eingriffe)
Einübung lebenspraktischer Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Einüben des Umgangs mit öffentlichen Verkehrsmitteln • Einüben des Umgangs mit öffentlichen Einrichtungen • Einkaufen • Einüben des Umgangs mit Geld • Zubereiten einfacher Mahlzeiten, Kenntnisse gesunder Ernährung • Pflege und Aufbewahrung von Wäsche und Kleidung
sozial-emotionale Förderung und Anregung der Persönlichkeitsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Vorleben der pädagogischen Fachkräfte • persönlicher Kontakt/Ansprache • kollektiver Kontakt/Ansprache • zentrierte Einzelgespräche • situativ bedingte Gespräche/Kontakte mit dem Einzelnen und/oder in der Gruppe • Erkennen eines Hilfe- und Beratungsbedarfs und deren Durchführung (Leistungen selbst sind Zusatzleistungen)
Förderung des Sozialverhaltens	<ul style="list-style-type: none"> • Erlernen von Akzeptanz und Toleranz zur Hinführung sozialer Umgangsformen • Vorleben durch die pädagogischen Fachkräfte und Hilfe bei der Umsetzung und Einhaltung • Feedback und Aufarbeitung sowohl bei negativen als auch positiven Verhaltensweisen • Einüben der Umgangsregeln innerhalb der Gemeinschaft und im öffentlichen Leben • Übernahme von Diensten, Ämtern und Pflichten für die Gemeinschaft
schulische/berufliche Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Abfragen der bisherigen Schulform (bei Aufnahme) • Überprüfung der aktuellen schulisch/inhaltlichen Situation • bei Bedarf Hinzuziehen einer Fachkraft (z. B. Schulpsychologe) • ggf. Einführen in eine neue Schulform • enge Zusammenarbeit mit Lehrern / Teilnahme an Elternsprechtagen und Klassenpflegschaften • Anleitung, Unterstützung und Kontrolle bei den Hausaufgaben (im Bedarfsfall spezifische Nachhilfe- und Förderangebote) • Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz/Arbeitsplatz • Begleitung während der Ausbildung unter Einbeziehung von Ausbilderkontakten
Entwicklungsdiagnostik, Erziehungsplanung, Hilfeplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Eingangs- und Verlaufsdiagnostik und deren Dokumentation ggf. in Kooperation mit einer psychologischen Praxis bei Bedarf • Teaminterne Erziehungsplanung, ggf. Hinzuziehung von Fachleuten • Entwicklungsbericht mit Vorschlägen zur Erziehungshilfe im Zusammenhang mit Hilfeplanung • Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen für die Heranwachsenden • Teilnahme an Hilfeplangesprächen • Berichte und Empfehlungen • Organisation zusätzlicher interner (Zusatzleistungen) oder externer Hilfen, die sich aus der Hilfeplanung ergeben

Methodische Arbeit mit der Herkunftsfamilie	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen und Kennen lernen der Herkunftsfamilie • Teilhaben der Herkunftsfamilie am Leben des Kindes/Jugendlichen in seinem neuen Umfeld • Wochenendbesuchsangebote (Bereitstellen eines Besuchszimmers) • Einsichtnahme der pädagogischen Fachkräfte in das Herkunftsmilieu • Einbeziehung der Herkunftsfamilie in die pädagogische Arbeit durch kontinuierliche Kontakte: <ul style="list-style-type: none"> • in der Funktion als Personensorgeberechtigte • zwecks Einhaltung von Absprachen (Hilfeplaninhalte) • bei situativen Gegebenheiten
Aktivitäten in Hinblick auf die Zeit nach der Maßnahme (Verselbständigungsphase)	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturierte Planung und formelle Vorbereitung mit dem Jugendlichen/Beteiligten auf Verlegung/Entlassung in die Herkunftsfamilie/eigenständige Lebensführung • Erprobung der eigenen Verselbständigung in einem Verselbständigungsapartment im Haus • Fähigkeiten entwickeln um ggf. ins Sozialpädagogisch Betreute Wohnen (SBW) zu wechseln (SBW siehe Zusatzleistungen)
Nachsorge	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot des Kontakthaltens mit der Kerngruppe und den pädagogischen Mitarbeitern • Wenn erforderlich, verbindliche, regelmäßige Nachsorge in Form von Zusatzleistungen in der Familie
Klientenbezogene Verwaltungsleistungen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahmeformularitäten • Erstellen und Führen einer Akte (Pädagogische Entwicklung, besondere Vorkommnisse in Familie, Schule, Gesundheit, Verwaltungsvorgänge, Schriftverkehr) • Kontakte mit Behörden jeglicher Art • Berichterstellung • Absicherung aller versicherungstechnischen Maßnahmen • Finanzverwaltung • Verwaltungstechnische Abwicklungen im Bereich der Ausbildung/Berufsförderung

Mögliche Zusatzleistungen	Zusätzliche zeitlich begrenzte und auf den Einzelfall bezogene Leistungen (nach individueller Hilfeplanung gesondert berechnet über Fachleistungsstunden*).
Leistungsbereiche	Beschreibung
besondere zusätzliche sozialpädagogische Betreuung	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen (SBW) als ambulante Hilfe inkl. <ul style="list-style-type: none"> ○ Begleitung bei der Wohnungssuche und Anmietung ○ Begleitung des jungen Heranwachsenden in die neue „bedingte“ Betreuungsform unter Einbeziehung der eigens für diesen Bereich zuständigen/eingesetzten pädagogischen Fachkraft • Intensivere Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf, die körperlich, geistig oder seelisch behindert oder von Behinderung bedroht sind • Integrationshilfen
Schulische Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbegleitende fördernde Maßnahmen (z. B. Schülerhilfe) • Nachhilfeunterricht (intern/extern)
Therapeutische Einzelleistungen	<ul style="list-style-type: none"> • Einzel- oder Gruppentherapie durch ausgewählte Therapeuten (intern/extern) • Einsatz von therapeutisch zweckmäßigen Freizeitmaßnahmen (z. B. Therapeutisches Reiten)
Arbeit mit der Herkunftsfamilie	<ul style="list-style-type: none"> • Elternberatung • Systemische Familientherapie

* Die Kostenregelung erfolgt über Einzelvereinbarungen mit den belegenden Trägern der Öffentlichen Jugendhilfe.

Ausstattung und Ressourcen	
Anzahl der Plätze	<ul style="list-style-type: none"> • 9 Kinder/Jugendliche • Aufnahmealter ab 12 Jahren
Personalschlüssel	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogik 1: 2 • anteilig: Leitung/Beratung, Verwaltung, Hauswirtschaft, • Zivildienstleistender
Mitarbeiterqualifikation	<p>pädagogische Fachkräfte mit Zusatzausbildungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dipl. Sozialarbeiterin, Systemische Familientherapeutin als Leiterin im Gruppendienst • Staatl. anerkannte Erzieherin im Gruppendienst • Erzieher/Heilerziehungspfleger im Gruppendienst • Dipl. Sozialarbeiter im Gruppendienst (0,75) • Heilpädagogin im Gruppendienst (0,75)
Umgebung	<ul style="list-style-type: none"> • Großfamilienhaus (310 m² Wohnfläche) mit Grundstück und Garten in einer Wohnsiedlung in Salzkotten, ca. 3 Gehminuten vom Stadtkern entfernt • breit gefächertes Vereins- und Gemeindeleben im Ort: Musikschule und Musikvereine, Sport-, Kunst- und Kulturvereine • Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Förderschulen im Ort, Gymnasien in den Nachbarstädten
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • jedes Kind/Jugendliche bewohnt ein Einzelzimmer (mind. 11 m²), • 4 Badezimmer: ein Bad für je 2 - 3 Jugendliche, • ein Verselbständigungsapartment mit Küchenzeile und Bad • Gäste-, Elternzimmer, Besprechungsraum und Gäste-WC • Wohnzimmer, Esszimmer, Küche und Waschraum • Vorratsraum und Waschküche • großer Freizeit- und Sportraum • PC-Raum • Büro und Bereitschaftszimmer mit Bad
Außengelände	<ul style="list-style-type: none"> • Grundstück mit Garten • innenstadtnah • auf dem Gelände: Spiel- und Sportmöglichkeiten

Qualitätssicherung	indirekte Leistungen, zur Sicherung und Dokumentation der Leistungserbringung und zur Einhaltung der Qualitätsstandards
Qualitätssicherung durch Konzeptentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionsüberprüfung und Entwicklung durch Leitung/Team/Fachberater • Überprüfung und Sicherung der angebotenen Leistungen und deren Qualitäten • Korrektur oder Ergänzungen bei grundlegenden Änderungen der Bedarfe • fachliche Kontakte zu vergleichbaren Einrichtungen, Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Fachverbänden
Qualitätssicherung durch Teamentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Überprüfung pädagogisch-inhaltlicher Vorstellungen, Grundeinstellungen und deren Abstimmung durch <ul style="list-style-type: none"> • wöchentliche Teamsitzungen, u. a. regelmäßige Fallbesprechungen und deren Dokumentation • tägliche, mündliche und schriftliche Dienstübergabe mit Inhaltsüberprüfung und Reflexion • kontinuierliche Supervision durch externen Supervisor
Qualitätssicherung durch Personalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung fachlicher und persönlicher Qualitäten im Vorstellungsgespräch, Vereinbarungen von Hospitation und Probezeit • Begleitung neuer Mitarbeiter während der Einarbeitungszeit durch regelmäßige inhaltliche Überprüfungen und Reflexionen mit Leitung/Team • themenzentrierte/klientenbezogene Fortbildung • Personalpflege durch die Leitung (Entwicklung einer positiven Atmosphäre)
Qualitätssicherung durch Multiprofessionalität	<ul style="list-style-type: none"> • Die enge Zusammenarbeit mit Schulen, Ärzten, Psychologen, Psychiatern und weiteren Therapeuten sichert die multimethodale Förderung des jungen Menschen.
Dokumentation von Prozessen und Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> • Detaillierte Aktenführung mit regelmäßiger Fortschreibung • Tagesberichterstattung • kontinuierliche, schriftliche Verhaltensdokumentation des einzelnen Kindes/Jugendlichen • Qualitätsentwicklungsbeschreibung von Schlüsselprozessen mit Merkmalen, Indikatoren und Maßnahmen